

Wir beide, seine Schwester und ich, sitzen da und flicken seine Kleider, nähen Knöpfe an und stopfen seine Socken. Das gilt als selbstverständlich. Wir werden deshalb nicht als überlegen eingeschätzt, weil wir nützlich sind, sondern er ist überlegen, weil er hilflos ist. Ein Mann, der einen Knopf annähen könnte, wäre eine Zielscheibe des Spottes. Imstande sein, eine Nadel einzufädeln, wäre ein Schandfleck auf seiner Mannesehre. Die Tatsache, daß ein Mann mit grobschlächtigen Händen die verwickelteste künstliche Fliege zum Fischen zusammenbasteln kann, könnte einen auf den Gedanken bringen, daß er nähen könnte, wenn er es versuchen wollte; aber er ist zu stolz, um es zu versuchen.

Jedermann weiß, daß überall, wo Gemeinschaftserziehung eingeführt ist, die Mädels immer den Jungen voran sind. Mit siebzehn ist ein Junge kaum mehr als ein Tollpatsch. Ein Mädchen ist eine Frau, die gebären kann. Im Hinblick auf die Tatsache, daß nur die Abkommenschaft mütterlicherseits außer Zweifel feststeht, daß nur die weibliche Linie eine sichere Nachkommenschaft garantiert, scheint es unglaublich, daß sich Besitz und Name bei einem Fideikommiß auf die männlichen Nachfahren vererben.

Daß die Frau vor der Geburt Einfluß auf die menschliche Rasse hat, scheint sie mir widerspruchslos überlegen zu machen, trotzdem beansprucht der Mann den Vorrang. Der Grund? Ich suche danach, suche nach dem Faden, der ins Geheimnis der männlichen Vorzugsstellung führt. Vielleicht wurde sie ihm eingeräumt dank seiner Eigenschaft als Gesetzesgeber, Staatsmann, Ernährer und Soldat? Aber heutzutage bestimmen auch die Frauen die Gesetze. Sie haben sich nicht als unfähig erwiesen im Parlament, ihre Reden waren nicht dümmer als die der Männer. Auch am Kampf ums tägliche Brot haben die Frauen teil, sie ernähren nicht nur sich selbst, sondern steuern zum Haushalt bei. Erst dieser Tage hörte ich die Äußerung eines angesehenen Aristokraten: er suche nach einer Frau, die ein Mitarbeiter und nicht nur ein hübsch anzusehender Parasit wäre. Nur die diplomatische und militärische Laufbahn bleiben ausschließlich männliches Vorrecht. Sie verteidigt er eifersüchtig mit einer Art letzter Verzweiflung. Trotzdem hat das kaiserliche Rußland der Welt das Beispiel einer Frauentruppe gegeben. Sie bewährte sich als eine streitbare Einheit. In der Revolution hielten sie wacker stand, während die Männer davonliefen. Ich selbst habe eine russische Fürstin gekannt, die während des Krieges in den Reihen eines Kosakenregiments diente. Ihr Mann und ihre Brüder waren Offiziere. Sie wurde dreimal verwundet. Sie war nicht unweiblich. Ich bin überzeugt, daß es in allen Ländern solche Frauen gibt, körperlich kräftige Frauen, und tapfer dazu, die sich nicht zum Haushalt „berufen“ fühlen und nie Kinder haben werden. Das zwanzigste Jahrhundert hat sie geschaffen; sie könnten ein ansehnliches Regiment zusammenstellen. Ich befürworte es nicht, denn ich bin gegen den Krieg, aber ich behaupte, daß Frauen Soldaten sein können, daß auch Frauen zu sterben verstehen. Laut ärztlicher Aussagen können Frauen körperliche Schmerzen besser ertragen als Männer.

Worin also ist der Mann überlegen? Laßt uns scherzeshalber einmal annehmen, daß die Welt, so wie sie sich uns heute darstellt, seit einiger Zeit ausnahmslos von Frauen regiert worden wäre. Malen wir uns aus, wie der Mann sich in seinen Lehnstuhl zurücklehnt und das Ganze begutachtet. Er äußert sich abfällig über das